

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	76 (2001)
Heft:	9
Rubrik:	Notizbuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basler Wohngenossenschaften wieder zu Baugenossenschaften machen

Vor 500 Jahren herrschte in Basel der Mut zum Zusammenschluss. Die Stadt und das von ihr kontrollierte Umland traten der Eidgenossenschaft bei. Mut zu genossenschaftlichem Zusammenschluss wünsche ich heute auch den Basler Wohngenossenschaften – so viel nämlich, wie es braucht, um innerhalb der Stadtgrenzen zusammen mit weiteren Wohngenossenschaften gemeinsame Sache zu machen.

VON FRITZ NIGG ■ Für Nostalgiker der Genossenschaftsbewegung ist Basel vielleicht das Realität gewordene Paradies. Weit mehr als 100 Wohn- und Baugenossenschaften teilen sich in die gut 10 000 Genossenschaftswohnungen von Basel und Riehen. Im Durchschnitt zählt eine Genossenschaft somit weniger als hundert Wohnungen, sogar die Grössten verfügen über keine sechshundert Wohnungen. Das sind überschaubare Verhältnisse, die fast überall eine kompetente Verwaltung im Milizsystem ermöglichen. Ginge es nur um die Verwaltung, brauchte diese Notiz nicht geschrieben werden. Wenn sich in früheren Jahren Chancen für genossenschaftliche Neubauten ergaben, so wurde in Basel flugs eine neue Genossenschaft gegründet. Dies geschah mit ausdrücklicher Billigung der Behörden. Wahrscheinlich hielten diese es für einfacher, sich mit vielen Kleinen herumzuschlagen als mit wenigen, umso potenteren Grossen. Bereits nach der Immobilienkrise der Siebzigerjahre

zeigte sich freilich, dass Neugründungen für neue Bauvorhaben nur noch ausnahmsweise gelangen. Wer eine Genossenschaft gründen wollte, musste in den Altbestand ausweichen und aus diesem eine Liegenschaft erwerben. Durch Neubauten fühlten sich auch die meisten der bestehenden Bau- und Wohngenossenschaften weit überfordert. Für einige war das ein Grund, das Wort «Bau» aus ihrem Namen zu streichen und sich nur noch «Wohngenossenschaft» zu nennen. Tatsächlich sind in Basel kaum noch genossenschaftliche Neubauten entstanden, im vergangenen Jahr zum Beispiel keine einzige. Natürlich blieb den Basler Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern dieses Problem nicht verborgen. In beispielhafter Geschlossenheit gründeten sie den Wohnbau-Genossenschaftsverband Nord-West, der seither zusammen mit der Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft das genossenschaftliche Panier hochhält. Aber dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die stolze genossenschaftliche Tradition in Basel ziemlich versandet ist. Dazu beigetragen hat vermutlich auch die Wende der Coop-Gruppe, die sich seit den Neunzigerjahren vom genossenschaftlichen Wohnungsbau distanziert oder diesen – wie das Beispiel der in eine AG umgewandelten Immobilien-Genossenschaft Schaffhausen

zeigt – ausschliesslich ihren eigenen Zwecken dienstbar macht. Schliesslich ist aus dem Verhalten der Basler Behörden zu schliessen, dass sie die Wohngenossenschaften nicht mehr als wichtige Partner betrachten.

Der Vorstand der Sektion Nordwestschweiz des SVW strengt sich sehr an, die Zusammenarbeit unter den Basler Genossenschaften zu verstärken. Er stösst bei diesen auf viel Verständnis und kann bereits schöne Erfolge vorweisen. Es sieht aber vorläufig nicht so aus, als ob daraus bei den Wohngenossenschaften die Bereitschaft erwachsen werde, durch Fusionen neue, unternehmerische Baugenossenschaften mit der nötigen Substanz zu gründen: Baugenossenschaften, die ihren Namen verdienen und die zur massgeblichen Basler Immobilienszene aufschliessen können. Vielleicht wirkt das Beispiel der Basler Chemie eher abschreckend. Aber Fusionen sind, wie der Zusammenschluss von Basel und der Eidgenossenschaft vor 500 Jahren zeigt, doch weit mehr als nur eine Modeerscheinung.

PS Meine Überlegungen basieren auf Gesprächen sowohl mit Genossenschaftsmitgliedern in Basel als auch mit Aussenstehenden. Für Missverständnisse und falsche Schlüsse entfällt allerdings die ganze Verantwortung auf mich allein.

Anzeige

EDELWEISS



Das Einmal-Eis der Lebensqualität. www.EnergyIQ.ch

erdgas